

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CL GEOGRAPHIE

CLC Reisen

Rußland

AUFSATZSAMMLUNG

- 14-3 *Die Reise nach Russland* : Wahrnehmungen und Erfahrungsberichte aus fünf Jahrhunderten / hrsg. von Frank-Lothar Kroll und Martin Munke. - Berlin : Duncker & Humblot, 2014. - 446 S. ; 24 cm. - (Chemnitzer Europastudien ; 17). - ISBN 978-3-428-14026-8 : EUR 149.90
[#3659]**

Reisen nach Rußland haben bei uns immer noch die Aura des Außergewöhnlichen, obwohl die touristische Infrastruktur dort seit der Wende erheblich ausgebaut wurde und längst auch das Internet überall Eingang gefunden hat. Das hängt natürlich vor allem damit zusammen, daß die Vorstellungen von diesem Land immer noch stark von alten Klischees und Stereotypen geprägt werden, die sich über die Jahrhunderte herausgebildet und verfestigt haben und sich nur schwer korrigieren lassen. Eine wichtige Informationsquelle bilden namentlich die zahlreichen Reiseberichte, von denen der vorliegende Chemnitzer Sammelband einen Teil ausführlich vorstellt und analysiert.¹ Dabei werden übrigens die hinreichend bekannten Klassiker des Genres Siegmund Freiherr von Herberstein (1486 - 1566) und Adam Olearius (1599 - 1671) gar nicht einbezogen, sondern vornehmlich weniger bekannte Autoren. Ihre Berichte werden in vier Zeitabschnitte aufgeteilt: 1. *Im Moskauer Russland und Petersburger Imperium*, 2. *Das „lange“ 19. Jahrhundert*, 3. *Wahrnehmungen des Bolschewismus* und 4. *Im Zeitalter der Weltkriege und des „Kalten Krieges“*.

Obwohl die Reisekontakte zwischen Deutschen und Russen weit zurückreichen – die erste russische Delegation ist nachweislich bereits 839 auf dem Reichstag zu Ingelheim aufgetreten –, wurde Rußland bisher kein bevorzugtes Touristenziel wie Italien oder Spanien. Das liegt nicht am Mangel interessanter Objekte, die gibt es dort zuhauf, sondern an der Ambivalenz, die unser Verhältnis zu Rußland bestimmt, das zwischen fast kritikloser, euphorischer Zustimmung und ebenso schroffer Ablehnung schwankt. In diesem Zusammenhang haben, wie Frank-Lothar Kroll in seinen einführenden Bemerkungen feststellt, die Reiseberichte aus den letzten fünf Jahrhunderten eine essentielle Bedeutung. Sie waren für viele die einzige Informations-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1049549112/04>

quelle und bestimmten daher lange Zeit allein das Bild von Rußland in der Öffentlichkeit bei uns.

Die fünf Beiträge über Reisende im Moskauer Rußland und im Petersburger Imperium beginnen mit den wenig schmeichelhaften Ausführungen des englischen Gesandten Giles Fletcher (Stefan Lehmann), der es als unzivilisierten und tyrannischen Staat einstuft. Die französischen Aufklärer bewerten die Veränderungen, freilich meist ohne dort gewesen zu sein, seit Peter I. sehr unterschiedlich, d.h. einmal als Chance, ihre Utopien zu verwirklichen, oder als ungeeignetes Objekt für die Realisierung ihrer Reformvorstellungen. In diesem Fall kommt den Aufzeichnungen des 1769 in russische Kriegsgefangenschaft geratenen französischen Offiziers François Auguste Thesby de Belcour besondere Bedeutung zu, weil er notgedrungen einen tieferen Einblick in die realen Verhältnisse gewann (Martin Munke). Drei deutschsprachigen Autoren sind die nächsten drei Beiträge gewidmet. Der Schriftsteller Johann Gottfried Seume, bekannter durch seinen **Spaziergang nach Syrakus**, veröffentlichte auch einen informativen Bericht über seine Erlebnisse in Rußland und in russischen Diensten unter dem Titel **Mein Sommer 1805** (Natalie Rinberg). Im Auftrage der Petersburger Akademie erforschte Peter Simon Pallas Sibirien und schuf mit seinem Bericht **Reise durch verschiedene Provinzen des Russischen Reichs** (1771 - 1776) ein wissenschaftliches Standardwerk über Sibirien (Caroline Mai). Ähnlich verhält es sich mit Christoph Hermann von Mansteins **Historischen, politischen und militärischen Nachrichten von Rußland, von dem Jahre 1727 bis 1744** (1771),² einem von Historikern immer noch genutzten Quellenwerk über die Zustände in Rußland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Marianne Leubner).

Das „lange“ 19. Jahrhundert ist nur mit zwei Autoren vertreten, die es freilich in sich haben. Zum einen geht es um den dem breiteren Publikum kaum bekannten Reisebericht von August von Haxthausen, der insbesondere die sozialen Verhältnisse beschreibt und sich u.a. für die Bauernbefreiung einsetzt (Steffi Retzar). Auch Kaiser Wilhelm II. bereiste mehrfach Rußland, scheiterte aber mit seinem Versuch, einen Interessenausgleich zu erzielen (Oliver Schmidt).

Ein besonderes Kapitel stellen die von der jungen Sowjetunion geförderten Reisen westlicher Künstler und Intellektueller dar, um das Image des Bolschewismus aufzubessern.³ Das kommunistische Experiment war für viele Künstler und Intellektuelle in Westen zunächst attraktiv, weil es den Weg in eine bessere Zukunft zu öffnen schien, und nicht alle waren bereit, sich nach der Begegnung mit der rauhen Wirklichkeit ihre Fehleinschätzungen einzugestehen. Das ist bei dem Maler Heinrich Vogeler der Fall, der nach

² Digital: <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/df/54216/1/cache.off>

³ Vgl. **Fremde neue Welten** : Reisen deutscher und französischer Linksintellektueller in die Sowjetunion 1917 - 1939 / Eva Oberloskamp. - München : Oldenbourg, 2011. - VIII, 472 S. ; 25 cm. - (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; 84). - Zugl.: München, Univ., Diss. und Paris, Univ. de Paris IV, Diss. 2008. - ISBN 978-3-486-70403-7 : EUR 49.80 [#2179]. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz338149945rez-1.pdf>

seinen Frustrationen in Deutschland, nicht noch einmal enttäuscht werden wollte und daher die sowjetische Wirklichkeit verklärte (Nadine Dathe). Bestenfalls als tragische Verblendung kann man ferner Lion Feuchtwangers Bericht **Moskau 1937** klassifizieren, der sich von Stalins Charme – auch Hitler soll im persönlichen Umgang charmant gewesen sein – gefangen nehmen ließ und sogar die Schauprozesse, denen er beiwohnte, rechtfertigte (Vivien Schramm). Nur André Gide fand die Courage, seinen Irrtum öffentlich einzugestehen und die Konsequenz zu ziehen (Florian Reichold). Trotz kritischer Ansätze konnte sich Romain Rolland hingegen dazu nicht durchringen (Jan Freitag).

Die russische bzw. sowjetische Gefahr wird deutlich in anderen Berichten aus der Zwischenkriegszeit akzentuiert und dann besonders während des „Kalten Kriegs“ beschworen. Für Richard Coudenhove-Kalergi hatte die Sowjetunion keinen Platz in seinem „Pan-Europa“, sondern sie stellte für Europa letztlich sogar eine existentielle Bedrohung dar (Jan Christoph Eifert). Großen Einfluß auf das Rußlandbild in der Bundesrepublik hatte Klaus Mehnert mit seinen Büchern und zahlreichen Zeitungsaufsätzen über die Sowjetunion (Stefan Hantzschmann). Als kritischer Kriegsberichtersteller erwies sich Curzio Malaparte in seinen Berichten über den Anfang des Kriegs gegen die Sowjetunion 1941, der die unterschiedlichen Potentiale realistischer als seine deutschen Kollegen einschätzte (Hendrik Thoß).

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg gab es wieder Schriftstellerreisen in die Sowjetunion, nur daß die Besucher aus dem Westen diesmal wesentlich kritischer eingestellt waren und bei den Vergleichen mit ihrer Lebenswelt kaum zu positiven Einschätzungen kamen. Als erster trat Wolfgang Koepfen 1956 die Reise in das „Reich des Bösen“ an und versuchte seine Eindrücke ausgewogen zu formulieren (Stefanie Zabel). Ihm folgte einige Jahre später Rudolf Hagelstange, der gemeinsam mit Heinrich Böll und Richard Gerlach reiste, um sich ein Bild von der sowjetischen Wirklichkeit zu machen. Er bemühte sich dabei, soweit das im Zeichen des Kalten Kriegs möglich war, ebenfalls ein ausgewogenes Bild zu vermitteln (Vivien Schramm). Ein Anhang mit *Personenregister*, *Ortsregister* sowie mit dem Verzeichnis der *Autoren und Herausgeber* schließt den überaus informativen und erhellenden Sammelband ab.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz405153627rez-1.pdf>